

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 26 (1943-1944)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine und des Schweizerischen Stülen Frauenhilfsbundes

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich. Informativ-Annahme: August Pise U. O., Stadtschloß 64, Zürich 2, Telefon 7 29 75. Postfach-Ronto VIII 12433

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30

Insertionspreis: Die einseitige Zeilenlänge oder auch deren Raum 15 Sp. für die Schweiz, 30 Sp. für das Ausland

Bund Schweizerischer Frauenvereine

43. Generalversammlung in Zürich (Kongresshaus)

Samstag und Sonntag, den 23. und 24. September 1944

Der Gruß der Präsidentin

Wiederum, ja noch in gesteigertem Maße, fällt die Einladung zu unserer Generalversammlung in eine Zeit grenzenloser Spannung und sich überlagernder politischer und kriegerischer Ereignisse.

Und doch ist unser Zusammensein heute notwendiger als je. Gerade angesichts des Schwankens aller Fundamente, aller Begriffe ist es uns ein Bedürfnis, Rechenhaft abzulegen über unser Tun im vergangenen Jahr und uns mit Ihnen zusammen zu begeben auf unsere Aufgaben für die Zukunft; denn unser Land und unser Volk bedürfen der wohlüberlegten Mitarbeit von uns Frauen.

Darum wagen wir es auch heute, Sie zur Generalversammlung unseres Bundes Schweiz, Frauenvereine einzuladen, der nun auf 45 Jahre seines Bestehens zurückblickt.

So möge auch über dieser letzten Tagung unter Führung des schweizerischen Bundes ein guter Stern walten und wir alle uns finden zu weiterer gemeinsamer Arbeit unter neuer Leitung, aber in alter Verbundenheit und Verantwortunglichkeit.

Mit herzlichem Gruß für den Bund Schweiz, Frauenvereine: Die Präsidentin: Clara Ref.

Schwedischer Fragebogen

Die noch ausstehenden Antworten des Schwedischen Fragebogens sollten bis spätestens 30. September an Fräulein Dr. Grütter, Schwarztorstraße 20, Bern, gelangt werden, damit sie in die abschließende Bearbeitung noch einbezogen werden können.

Einherzliches Willkommen in Zürich

Zum erstenmal seit 12 Jahren tagt am 23. und 24. September die Spitzenorganisation der schweizerischen Frauenverbände, soweit sie nicht konfessionell orientiert sind, in unserer größten Schweizerstadt.

Den Leserinnen des 'Schweizer Frauenblatt' brauchen wir den Bund nicht vorzustellen. Sie wissen, welche Arbeit er für die Frauen leistet, wie gut er ihre Interessen im 'großen Bund', in der Eidgenossenschaft vertritt!

Er tut es im engeren wie im weitesten Sinne. Auch das erfährt sie notwendig - daß eine Anzahl da ist, die für das Recht der Frau selbst eintritt. Erleben wir es doch immer wieder, daß unsere allein regierungsfähigen Schweizer Männer mit frowardener Selbstherrlichkeit über die Ansprüche der Frau auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf Mitbestimmung wenigstens in ihren eigenen 'Belangen', hinwegsehen.

Die kommende Jahresversammlung bringt einen kleinen Auschnitt aus dem reichen Jahresprogramm in eine kurze Uebersicht über die Gesamttätigkeit, Fragen der Verjorgung, Preisgestaltung und der Lebensmittelpreislage in der Nachkriegszeit, der Gewinnung von Hilfskräften für die künftige in einer fürjorgebedürftigen Epoche, Fragen der Alters- und Hinterbliebenenversicherung, der Arbeitsbeschaffung und Frauenarbeit.

uns alle bewegende Frage beleuchten: 'Qu'apporment les Suisses à l'Europe de demain?' Mit dem Vorstand des Bundes hoffen auch die Zürcherinnen auf eine lebhaftere Beteiligung weiter Kreisreise an der Jahresversammlung des B. S. F.

Wie hart das Gebeihen einer Vereinigung von deren Leitung abhängt, das wissen alle in Vereinen Tätigen. Es ist für uns Zürcherinnen eine besondere Freude, bei Anlaß des traditionsgemäßen Uebergangs des Präsidiums an das Weisland unsern Dank an die bisherige Leiterin des Bundes abzuliefern, die in unserem Kanton zum Vorstandsmittglied und zur Präsidentin gewählt, auch hier ihr schures Amt in andere Hände legen will.

Kurze Uebersicht über wichtige Nachkriegsplanungen

Von Dr. A. A. Grütter

Seute mehrten sich die Anzeichen, daß der Krieg westwärts in Europa sich seinem Ende nähert. Viele Menschen und besonders auch die Frauen leben in der Illusion, daß nach Kriegsende, d. h. nach Einstellung der Feindseligkeiten durch einen Waffenstillstand verhältnismäßig rasch und überall wieder ein kräftiger Wiederaufbau einzusetzen werde, und daß bald auch jene gerechte und dauerhafte Organisation des Weltfriedens durchgeführt werden könne, nach der wir uns alle sehnen, und die den Völkern endlich wieder Freiheit, Sicherheit und die Möglichkeit eines wirklich menschenwürdigen und bewußtsten Zusammenlebens bringen wird.

Leider sind solche Erwartungen von einem momentanen nicht ganz gerechtfertigten Optimismus erfüllt. - Wir sind überzeugt, daß der Wiederaufbau der Welt großen Hindernissen begegnen wird, und daß die Organisation des Weltfriedens noch einer weiteren aufständenden Arbeit und später eines zähen und unerermüdblichen Ringens zu ihrer Durchführung bedarf.

Die kommende Jahresversammlung bringt einen kleinen Auschnitt aus dem reichen Jahresprogramm in eine kurze Uebersicht über die Gesamttätigkeit, Fragen der Verjorgung, Preisgestaltung und der Lebensmittelpreislage in der Nachkriegszeit, der Gewinnung von Hilfskräften für die künftige in einer fürjorgebedürftigen Epoche, Fragen der Alters- und Hinterbliebenenversicherung, der Arbeitsbeschaffung und Frauenarbeit.

Al-Mh. keineswegs aus. Aber der Zusammenarbeit hat dies nicht geschadet. Die Zürcherinnen, die zu diesem gemeinschaftlichen Wirken Gelegenheit hatten, denken in großer Dankbarkeit der unermüdblichen Arbeitsfreude, der Bewusstseinshaftigkeit und Klugheit, der - über schweizerische Traditionen entsprechenden - Haltung unserer appenzellischen Unbeschränkten. Sie hat das Schiff durch neun stürmische Jahresfische hindurch gesteuert und aus seiner Bemannung eine wirkliche Gemeinschaft geschaffen. Sie wird auch dem neuen Steuermann mit ihrer Erfahrung zur Seite stehen.

Neue schwere Stürme erwarten unser Land und auch unsere Frauenbestrebungen. Nur im tiefen und ernst erwachten Bundesgedanken werden wir sie überwinden können.

Wir freuen uns, den Bund Schweizerischer Frauenvereine bei uns willkommen zu heißen! M. P.

schaftlicher Art der jüngsten Zeit. (Dumbarton Oaks.)

Zum Zwecke einer allerdings nur anbahnungsweisen und beschränkten Orientierung über diese Grundprinzipien sollen hier nochmals die wichtigsten Nachkriegsplanungen aufgezählt werden. Von einer eingehenden Beschreibung der Pläne der wichtigsten Ämter sehen wir ab, da sie durch das Kriegsgeschehen in den Hintergrund gedrückt worden sind. Doch möchten wir darauf hinweisen, daß der Hauptgedanke Deutschlands die Gestaltung der Nachkriegszeit die Schaffung eines europäischen Blocks unter deutscher Führung gewesen ist, daß Japan einen großasiatischen Block anstrebt und Italien die Oberherrschaft über das Mittelmeer und Teilhaftigkeit an der afrikanischen Kolonialpolitik verlangt. Die grundlegenden Planungen Deutschlands und Italiens waren niedergelegt in den Reden ihrer leitenden Staats- und Parteiführer. Für die Planungen Japans war ausschlaggebend die Déclaration Conjointe de la Grande Asie Orientale vom November 1943, die von der damals in Tokio zusammengetretenen großasiatischen Konferenz erlassen worden ist. - Grundlegend sind für die

Nachkriegsplanungen von alliierter Seite

Die Atlantik-Charta (Atlantik-Statut)

vom 14. August 1941. Diese gemeinsame englisch-amerikanische Erklärung stellt für den Weltfrieden folgende Grundzüge auf:

- 1. Die Länder der Atlantik-Charta streben nicht nach territorialen Erweiterungen.
2. Die Verfasser der gemeinsamen Erklärungen wünschen nicht, daß territoriale Ver-

SPIEL DER LIEBE

Eine Geschichte aus der Bastille nach den Memoiren der Madame Staël-de Bernay frei übertragen von Serena Graf

Vorgeschichte: Im Zusammenhang mit der Waise der Herzogin du Maine wurde Jeanne de Valmy, Gräfinin de Valmy, geboren und mit ihrer Kammerfrau zusammen in die Bastille geschickt. Der frowardigste Herrscher der Bastille, Marquis de Launay, der als Frauenverächter weltberühmt war, ein Gefängnis mit ihr angefüllt.

Der fiel ihm Fräulein v. Launay ins Wort. 'Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Mühe, Herr Leutnant, aber Ihre Trostreden muß ich entschieden zurückweisen. Ich sehe deutlich, daß Sie obwohl meine Person wie meine Stellung gänzlich verkennen. Zunächst bin ich überrascht von der Unschuld meiner Herzogin. Wenn mir aber jemals Zweifel darüber aufgestiegen wären, so hätte ich mich bestimmt gewaschen, irgendeinen Wechsel anzugehen, der mit der Möglichkeit unüberwindlich gewesen wäre. Abhängig bin ich nicht, Herr Leutnant, und weiß, was gebühren heißt; aber gänzlich trostlos auch meinem Stand die Ehre, die Sie für den Ihren beanpruchten.'

Marquis betrauerte die Sprechende erkannt. Seine Augen öffneten sich weit in gutmütigem Hellblau, die Unterlippe löste sich einfüllig vor. Da stand ein schmächtiges Wesen vor ihm, das nicht mehr lung und niemals hübsch gewesen war, und geerbte sich wie eine Königin! Braune Augen blickten ihm warm und lebhaft an, schmale Lippen zuckten wie in leichtem Spott. Und die Stimme! Ruhig und klar formte sie beachtliche Worte, während er selber nicht die Wände angeschrien hätte. Er griff eilig nach zur Türschwelle. Aber er war zu spät. 'Kommen Sie mir, gnädiges Fräulein! Ich hätte nie im Leben gedacht, daß ein Frauenzimmer so vernünftig reden könnte!'

Als er draußen war, sah Handl einen langen Mann, den die Launay jaht er erkannt an. 'Der kommt wieder!' sagte die Hofe besorgt. 'Der kommt freiwillig wieder und höchstens übermorgen!'

'Schwache keinen Anfinn!' sagte das Fräulein streng. Tatsächlich wiederholte Marquis seine Besuch schon am folgenden Tage. In der dritten Woche der Gefangenschaft fand endlich das erste Verhör statt. Als der Wärter meldete, daß Fräulein v. Launay in einer Stunde vor den Richtern zu erscheinen habe, wurde sie ganz ruhig. 'Gute mit mein Gefühls und das Schminntöpfchen!' sagte sie zur Hofe. 'So trat sie innerlich und äußerlich gerührt, mit einem feinen rosa Schimmer der Seele und des Gesichts an die Wachen, vor die gestrengen Wachen. Sie war fast entschlossen, nur so viel auszusagen, wie es ihr beliebte. Ihre sichere Haltung verriet nicht, Einbruch auf den Gerichtshof zu machen; man war an vergleichen bei untergebenen Kreaturen nicht gewöhnt. Die Verhandlung drehte sich zunächst um verhältnismäßig unbedeutende Ereignisse, die ihre Rolle als Sekretärin und Vertraute der Herzogin betrafen. Aber nach ebe das Verhör sich in das gewöhnliche Stadium der großen Intrige verwickelt hatte, wurde die Angeklagte für dieses Mal schon das Spiel gewonnen. Sie verlangte es nämlich so meisterhaft, höhere Wahrheitsliebe an den Tag zu legen und zugleich die Sache so sehr ins Carriole zu drehen, daß den Richtern die Anklage unter den Fingern zu zerfallen schien. Vor allem betonte sie mit großem Geschick bei jeder Gelegenheit die Unbedeutendheit ihrer Stellung. Was konnte eine arbeitsame Kammerfrau bei der hochfahrenden Entfesselten des großen Dames gelten? Mühten die Herren das nicht selber einsehen? Sie haben es ein. Es wurden so sehr am Ernst ihrer Herzen irre, daß sie flüsternd und lachend die Köpfe zusammensteckten, dann das Verhör abbrachen und die Gefangene gnädig entlassen.

Die letzte erhabene Hauptes in ihre Zelle zurück. Sie war mit dem Erfolg ihres ersten Auftretens zufrieden. Nachdem sie den Schrecken über ihre plötzliche Verhaftung überwunden hatte, sah sie der Abmildung des Prozesses getrost entgegen. Sie hatte so lange am Hole gesteht, um nicht fest davon überzeugt zu sein, daß die Großen dieser Erde stets

Mittel und Wege finden, um ihr Gefolge aus jeder schwierigen Lage zu ziehen. So beschloß sie, die Rolle der Harmlosen weiter durchzuführen, bis sie von ihrer Herzogin andre Weisungen bekam.

Mit dieser neuen Berufung im Herzen fand sie bald das Leben in der Bastille erträglich, ja, es befahte ihr sogar! In endlosen Gesprächen mit der feinen Hofe verglich sie gerne die letzten Jahre mit der Gegenwart. Dabei kam sie zu dem mehrwürdigen Ergebnis, daß sie hier, im Gefängnis, sozieren Male freier sei. Der Dienst bei der Herzogin du Maine war aufreibend. Die Einteilung ihrer Tage und sogar ihrer Nächte hing von den Wünschen ihrer Herrin ab. Die Stunden, in denen sie ganz sich selbst gehören durfte, wurden ihr unermüdet und nachlässig hingeworfen, so daß sie oft mit diesem Gefühl nicht anzufragen mußte. Im Gefängnis, so schloß sie gerne ihre Betrachtungen, 'handelt man freilich nicht nach seinem eigenen Willen, aber auch nicht nach dem eines andern, und damit ist mindestens die Hälfte an Glück gewonnen!'

Gelächlich verglich sie sich sogar zu der Behauptung, daß man in der Bastille der freieren Meinung von der Welt sei, da der Gefangene keinen Zutritt habe, etwas zu begehen. Konnte hätte sich solche Ausführungen konstatierend an. Das genaue bereits an Wohlgefallen, und so hat man besser, nicht mitzureden. Sie selber hatte es noch keinen Tag bereut, dem Fräulein freiwillig an diesen düsteren Ort gelangt zu sein. Die Arbeit war leichter als im Hause, und Anlaß zum Lachen gab es genug, besonders seitdem sie Mim und ihre Familie bes-

Inland:

Die Bundesversammlung wurde am 18. September mit einer Anrede von Nationalratspräsident Gustav Stricker eröffnet. Am Nationalrat wurde ein Bundesbeitrag von jährlich 100 000 Fr. auf 5 Jahre an den Verband der Hypothek-Ärger- und Pfandbesitzer übertragen. — Im Senat wurde über die wichtigsten Fragen des Budgets und der Verrechnungskonten entschieden.

Bundesrat Piletz (Faktion) in einer Rede am Bundesrat Comptoir die heutige Lage und was auf die Zukunft der Schweiz zukommt, politischen und sozialen Probleme.

General Guitan hat auf Intellektuellenkongressen in die Kriegesgrenzen der Schweiz eingegriffen. Die Zentrale hat auf den Intellektuellenkongressen in die Kriegesgrenzen der Schweiz eingegriffen. Die Zentrale hat auf den Intellektuellenkongressen in die Kriegesgrenzen der Schweiz eingegriffen.

Ausland: Zum Abschluß der Konferenz in Quebec...

Die Waffenstillhandbestimmungen zwischen Rumänien und den Alliierten sind ebenfalls unterzeichnet worden.

Die Schweizerin sei nicht reich für die Ausübung politischer Rechte?

Die Schweizerin sei nicht reich für die Ausübung politischer Rechte? Ein Blick auf die Stimmabgabe am vorkessenen Sonntag ist Antwort genug.

Regierungsrat nahm die Motion zur Prüfung entgegen, und es ist nur zu hoffen, daß er mit seiner Antwort und seinen Antworten nicht allzu lange auf sich warten lasse.

Die Schweizerin sei nicht reich für die Ausübung politischer Rechte? Ein Blick auf die Stimmabgabe am vorkessenen Sonntag ist Antwort genug.

Ein Stein kommt ins Rollen

Der Sozialdemokrat Hans Kägli hat im Zürcher Kantonsrat den Stein ins Rollen gebracht und die Frage des Frauenstimmrechtes wieder einmal zur Diskussion gestellt.

Die Stellung der Frau hat sich in den letzten Jahrzehnten gewaltig geändert, führte Kägli in der Begründung seiner Motion aus.

Die Schweizerin sei nicht reich für die Ausübung politischer Rechte? Ein Blick auf die Stimmabgabe am vorkessenen Sonntag ist Antwort genug.

Hausarbeit, eingeteilt durch Rationierungsvorschriften, zu führen.

Die Schweizerin sei nicht reich für die Ausübung politischer Rechte? Ein Blick auf die Stimmabgabe am vorkessenen Sonntag ist Antwort genug.

Die Schweizerin sei nicht reich für die Ausübung politischer Rechte? Ein Blick auf die Stimmabgabe am vorkessenen Sonntag ist Antwort genug.

berberaten. Als die Mäuseplage zu arg geworden war, hatten sie den Leutnant gebeten, ihnen eine Rage auszuliehen.

Meine Verweigerung war grenzenlos. Da flüchtete mit einer zu, daß die reizende Dame v. Lannan das gleiche Schicksal erleben müsse.

nen und zerfetzten Seiten; aber es umgibt sie ein Nimbus, der auf seine wohlgeleiteten Kinder unmerklich wirkt.

1. Errichtung einer freien stabilen Regierung in jeder Nation, die Frieden und Sicherheit einer anderen Nation nicht bedroht.
2. Aufrechterhaltung einer gebundenen Weltwirtschaft in jeder Nation, die durch die wirtschaftliche Ausübung ihrer Hilfsmittel und durch die soziale Sicherheit ihrer Bürger erreicht werden kann.
3. Jede Nation soll bereit sein, bestehende Differenzen auf friedliche Weise beizulegen.

Proklamation der vier Freiheiten durch den Präsidenten Roosevelt

In seiner Rede am amerikanischen Flaggenfest (14. Juni) 1942. Diese vier Freiheiten, ohne die Weltfrieden und Wiederaufbau nach der Meinungslosigkeit unmöglich erscheinen, sind die Freiheit der Rede, die Freiheit der Meinungsäußerung, die Freiheit der Religion, die Freiheit der Gewissensfreiheit, die Freiheit der Arbeit, die Freiheit der Auswanderung, die Freiheit der Bewegung von der Menschheit, die Freiheit der Auswanderung, die Freiheit der Bewegung von der Menschheit, die Freiheit der Auswanderung, die Freiheit der Bewegung von der Menschheit.

Corbell Hill in seiner Kundgebung vom 12. September 1943 über die "Grundzüge der Antikomunismus" der Vereinigten Staaten und über die Voraussetzungen für die Teilnahme Amerikas an einer künftigen internationalen Nachkriegsorganisation.

gute Reissverschlüsse

Mad kam ein neuer Zeitvertreib hinzu. Der Vater brachte ihr Papier, Tinte und Feder, damit sie ihre Gedanken nach Vergessenheit niederzuschreiben könne.

gute Reissverschlüsse

Hang zur Strafe

sid. Gib Deinem Kind einen schönen gepflegten Garten, — erlaube ihm, sich an den weichen Rassen zu tummeln.

Wieder Franzosenkinder in der Schweiz

Wir stehen an der Grenze bei Müllersfluh, die Sonne leuchtet vom blauen Himmel. Fast auf die Minute genau tauchen die französischen Autos mit ihrer jugendlichen Fracht auf. In strammen Zweierkolonnen (sogar hier fällt uns die gute Disziplin der Kinder auf — marschieren sie vom Krieg in den Frieden. Frieden — als nebenbelastender Willkommensgruß heulen die Sirenen Geste. Die Kinder Frankreichs erleben in stiller Angst. Wann wird die tobdringende Vergangenheit in ihrem Gedächtnis auslöschen? Um ihnen zu helfen, hat die Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes diese 6-13jährigen zu sich genommen, die während der letzten Monate aus Paris, Marseille, Tünkirchen und andern Städten von den französischen Behörden nach Wehrde, nahe der Schweizergrenze, evakuiert worden sind und nun zu uns kommen, da die Ernährungslage für die vielen dort rationierten Kinder prekär geworden ist.

Von der Grenze geht es direkt nach Genf in die Rue Quatre, wo die Kinder — Jungen und Mädchen getrennt, wobei die ersteren in der großen Wehrstraße sind — artig auf langen Bänken sitzen und der Dinge harren, die da kommen sollen. Eines nach dem andern, stets umjost von freundlichen „Kinderhilfe-Schwestern“, wandert zur ärztlichen Untersuchung, wo die Kinder teils lachend, teils weinend die tiefgründenden Augen des Arztes auf sich ruhen lassen. Sie werden abgehört und nach Können durchkämmt. Die Kinder mit Ungeziefer werden in Genf übernachtet müssen, damit sie gründlich gereinigt, andern Tags zu ihren Pflegeeltern reisen können. Sie nehmen diese Gefährdung nicht immer gelassen zur Kenntnis, ist doch da ein „laugiges“ Mädchen, das ohne einen Bruder in Genf bleiben soll. Man begriff das aber bald, und der Knabe darf anderntags mit seiner Schwester reisen.

Nach der Arztbesite werden die Kinder unter die Dusche gestellt und eingeseift, bis sie wie polierte Äpfel glänzen. Hier sehen wir nun so recht deutlich, welche Wunden der Krieg den

kindlichen Körpern geschlagen hat. Viele sind wohl hübsch braun gebrannt von der Sonne Hochabwens, aber das ist nur Dekoration. Eine Kontrolle des Gewichtes ergibt bei einem 7-jährigen 18 Kilo, bei einem 10jährigen 20 Kilo und bei einem 13jährigen 26 Kilo. Welches Gewicht werden sie wohl in drei Monaten nach Frankreich zurückbringen?

Nachdem das Äußere des Körpers so weit in Ordnung gestellt ist, wird der gebietertische Magen mit einer Suppe, mit einer Wurst mit Gemüse und Kartoffeln, zufrieden gestellt. Das weckt die Geister, und die Unternehmungslust wächst zuehend. Drei schöne S. V. V.-Wagen führen die Schar in braunender Fahrt den Pflegenellen zu. Der begeisterte Ausblick auf den Genfersee zwischen Lausanne und Yverbois erweckt das Zwischen unserer kleinen Gäste. Die einen finden mit Fragen kein Ende, andere werden von ihrem köstlichen Magen geplagt, und wieder andere lassen Müdigkeit und Heimweh in Tränen ausfließen.

Die „Kinderhilfe-Schwester“ sind unermüdlich tätig und haben keinen Augenblick der Ruhe. Da gibt es eine kleine Verletzung zu heftigen, dort ein Unwohlsein mit Fieberfremde zu bannen und hier Kopfschmerz mit Könnischwasser zu verdrängen. Die geographischen Kenntnisse sind nicht groß, denn manche Erklärung braucht es, bis sie auf ihre Frage, wann nun endlich die Schweiz komme, zufriedengestellt sind. Auf einer Station ertönt beim Anblick von Schweizer Soldaten der begeisterte Ruf: „Vive la Suisse!“ Ueber unser Rationierungssystem wollen sie genau orientiert sein, und sie sind erstaunt, daß auch bei uns das Fleisch, die Milch, die Butter und das Brot in Punkte eingegrenzt sind.

Die Mutter, an welchem Ort sie schließlich für drei Monate ein Heim finden werden, ist verständlicherweise sehr lebendig, und sie ellen daher, am Ende der Fahrt angelangt, mit eiligen Schritten und müden Köpfen dem Verteilungsort zu. Beim Marich durch die Straßengänge fällt dem Publikum die einseitige und



Alle Küchengeräte nur von
SCHWABENLAND & CO. AG.
Nüscherstr. 44 Zürich 1

Ruffs-Mastganspaste

Das Beste in ihrer Art ist
punktfrei
Erhältlich in guten Lebensmittelgeschäften
und Uesgo-Läden
sowie in allen Filialen der



Der heimelige
Teerraum
Marktgasse 16
Gipfelstube
W. HERTSCH, SOHN
ZÜRICH

ReiBverschlüsse

in größter Auswahl in Farbe, Modell und Länge
erhalten Sie am promptesten im
REIßVERSCHLUSS-SPEZIALGESCHÄFT
H. MEISTER, ZÜRICH 1
Augustinergasse 42 Tel. 23 53 31

Institut Juventus

Vorbereitung auf Maturität und E. T. H.
Handelschule mit Diplomabschluss
Abend-Technikum - Abend-Gymnasium
Schule für Arzthelferinnen u. Laborantinnen
Berufswahlkassen 90 Fachlehrer

Zürich, Uraniastr. 31 33 - Handelshof

Vorteilhafte Preise in Pelzmäntel

Jacken, Füchsen etc.
Tadellose Ausführung u. gute Qualität
Umänderungen u. Reparaturen billigst berechnet
M. Portenier, Kürschner
Rennweg 35, im Hause Dittling, 2. Etage, Lift

MEYER-BUCK

Zürich, Schifflande-Kirchgasse

Porzellan Kristall Keramik

Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen



Metzgerei Charcuterie
J. Leutert
Zürich 1

Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstkonserven

Schützengasse 4
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7

SCHAFFHAUSER WOLLE



Inferate

im
Schweizer
Frauenblatt
haben
Erfolg

MÖRGLI Einrahmungen

Schloß 3 • Zürich 1
Tel. 23 91 07

Todmann für Vergoldungen

Lina Schips-Vienert

Dem schweizerischen Schrifttum ist am 12. August ganz unerwartet die bekannte Schriftstellerin Lina Schips-Vienert, die Witwe Meinrad Vienerts, entzissen worden.

Am Kreise der Schriftstellerinnen hinterläßt ihr Hinschied eine große Lücke, denn durch ihre weltoffene Persönlichkeit wirkte sie anregend, oft wegweisend auf schöpferisch tätige Frauen. Ihr großes Verständnis für Frauenwickel war bedingt durch ihre dichterische Intuition, die sich so überzeugend in ihren Werken auswirkte.

Schon in ihrem ersten Roman „Crika Verdorf“, in dem sie die Frage des unehelichen Kindes zu lösen sucht, legt sie unbewußt den Grundzug ihres zukünftigen Schaffens fest: die Frau in verschiedenen Lebenslagen zu gestalten.

In „Gertrud“, aus dem erfolgreichen Roman „Welt um Gertrud“, erreicht sie den Höhepunkt. Der Stoff führt, in den eine liebende Frau und Mutter bei einer Mißheute geraten kann, ist menschlich, psychologisch, dichterisch in eine

Form gefaßt, die Gertruds ganzem Sein überzeugende Kraft und Klarheit verleiht. Alles in diesem einzigartigen Werk ruht auf der unerschütterlichen Erkenntnis: es gibt nur einen Gott.

Die kultivierte, objektive Art der Verfasserin, die schwere Aufgabe zu behandeln, hat „Welt um Gertrud“ in französischer wie in schweizerischer Sprache in Schweden und Finnland den Erfolg gelehrt.

Zu ihrem letzten, zu Weihnachten 1943 erschienenen Roman „Silbia und ihre Freunde“ wagt sie die Frage auf, ob ein junges Mädchen einen Invaliden heiraten soll. Ohne Höflichkeit bejaht sie diese.

In Einjebeln geboren und aufgewachsen, fühlte sich Lina Schips-Vienert gut zuhause in ihrer engeren Heimat verortet. Davon spricht zu uns der Roman „Die Heimat ruft“, ganz besonders aber ihr größtes Werk „Die Lidster“, das sowohl vom kulturhistorischen wie autobiographischen Standpunkt aus von Bedeutung ist.

Ein Grundzug der Dichterin war ihre Einfühlung in das Wesen der Natur, die sie ergänzend oder bildhaft bei Freud wie Leid mit-sprechen läßt. Daß sie aber auch naturwissenschaftlich ernst interessiert war, ergibt man aus dem feiselnden, lehrreichen Kinderbuch „Im Wunderland der Ameisen“.

Zu früh hat das Schicksal den Lebensfaden von Lina Schips-Vienert abgebrochen. Und trotzdem hat sie uns reich beschenkt, denn ihre Werke sprechen von einer wahren Dichterin und einer ehelichen Frau. In Dankbarkeit werden wir stets ihrer so selbstlos schenkenden Persönlichkeit gedenken.

Abulfi Kaestlin-Durjam.



mahnungen zum Trotz, — leuchtendes Beispiel und glühend beneidetes Objekt zugleich: Der Kontrast muß nie vor halb zehn Uhr nachts zu Bett, wo doch Dein kleiner Körper um acht abgesehleppt wird, unter lautem Protest, verbleibt sich.

Es ist hinlänglich bekannt, daß die Zeitungspapierdrucken der Straßensüben ungleich heißer und höher steigen als die truten bunten Gebilde, die wir unter Jungen unter vielen Ermahnungen zu guter Beobachtung als ein Gehirnsüben zu überwinden müssen. Das einseitige geistliche Sogfließen in idealen Bogen durch die Luft, während unsere mühsam nach Vorfrist gehaltenen Abions nach täglichem Start unweigerlich am Boden landen.

Krank sind die beneidenswürdigsten Kinder überhaupt nie; sie hüben zwar mandalma belend und schmeigen in die Luft. Aber keine Mutter kennt ihnen mit lästigen Wintermänteln und lächerlichen Halsstücken nach. Niemand hält sie mit Gewalt zu Hause fest und mißt ihnen Fieber. Das Maximum an Pflege besteht in einem Universal-Tea oder in geheimnisvollen Tropfen, die je nach Bedarf ins Ohr geträufelt, in den Rücken geschoben, in den Magen geschluckt werden. Der schlagere Ante, reichlichste Fieber werden überhaupt toniert und hindern den Vater auf keinen Fall, bei Regenwetter Bettungen auszutragen oder am Sonntag an den Fußballplatz zu gehen, wo er jeden einzelnen Spieler mit Namen kennt.

Ni es ein Wunder, daß unsere Kinder nur mit ehlicher Begierde und stillen Reid von ihren Straßensüben sprechen, die ihnen in allen Teilen voraus sind? Du siehst verständnislos vor ihrer Un-

teilslosigkeit und weißt nicht, wo ansetzen, um sie zu Verhand zu bringen und zur Einigkeit, daß Erziehung und seine Manieren und Hygiene doch auch nicht zu verachten sind.

Darf ich Dir einen guten Rat geben, bekümmerte Mutter? Verbiete vor allem Deinem kleinen Sohn nicht, seinem Verbleib mit den bewundernden Gespielern nachzugehen. Dein nachhames Auge kann ruhig verhindern, daß er sich zu nachfolgender Zeit auf bunten Böden herumtrotzt, — und wenn er zu viel mit Straßensüben um sich wirft, so laß ihn zu zögern ein energisches Reto. Aber sei nicht prinzipiell dagegen, daß er Kontakt nimmt mit den unheimlichen, ungepflegten, unvernünftigen Kindern der Straße. Du wärest erstaunt, wenn Du wüßtest, wieviel Gemeinsames sie trotz allem verbindet, wieviel gleiche Wünsche, gleiche Ziele, gleiche Sehnsüchte sie bewegen. Von weitem betrachtet wird Dein Fuß nur die romantische Seite der Straße bemerken, — von nahem wird er lernen, wieviel Arbeit und Not und Willens hinter der erlebten Freiheit hegt. Glaube mir, daß er für sein Leben mehr von den schlüßigen, unbestritten Schönen des „Hinterbacken“ lernt, als sie je von ihm profitieren werden. Sie werden ihm beibringen, sich seiner Haut zu wehren, einfache Genüsse zu schätzen, — und bald wird er merken, daß ein seriöses Hemd und ein verbenteter Anzug weder ein mutiges Herz noch menschliche Güte auslöscht. Und würde er auch nicht mehr als diese einfache Erziehung in sein späteres Leben hinführen, so hätte sich sein Gang zur Straße reichlich gelohnt.

Babet Euglier.

sehr gute Ausführung der Kinder auf, hat doch Frankreich nichts unterlassen, um uns wenigstens die Kleiderstoffe für die Erste abgeben zu lassen; die innere Ausrichtung der Kleiderstoffe ist bedürftig genug.

Mit tiefem Mitleid — man hat ihnen das Vertrauen gründlich getraut — betrachten sie ihre zukünftigen Pflanzelkinder, aber die hungrigen Mägen lassen sie die letzten Hemmungen überwinden. Bei vielen gatreuen Schweizerinnen finden sie nun Liebe und Hilfe, zwei Dinge, deren sie lang entbehren mussten. Der 10jährige Hubert aus Paris, dessen Vater gestorben und dessen Mutter in einem Restauraunt arbeitet, die 6jährige Gijsoline aus der Sommegegend, deren Vater Kriegsberühmter und die Mutter lungentkrankt ist, der 11jährige Jean aus Marcellle, dessen Vater zu Beginn des Krieges gefallen und dessen Mutter ebenfalls tot ist, die 7jährige Lucy und ihr 13jähriger Bruder Lucien aus Boulogne, die noch neun Gefährten in Frankreich haben, deren Mütter in Gefangenschaft und die Mutter an Tuberkulose gestorben ist — sie alle, diese unglücklichen Opfer eines barbarischen Krieges dürfen wieder Eltern finden, die die große Aufgabe der Kinderhilfe verstanden haben und die nichts unterlassen werden, um die Kinder im Geiste der Mission, die die Schweiz zu erfüllen hat, zu hegen. Dem schönsten Dank für ihre Stinngabe werden sie jeberzeit aus den Augen ihrer Pflanzelkinder ableben dürfen.

Kurze Uebersicht über wichtige Nachkriegsplanungen

(Fortsetzung von Seite 1)

- Bereinigten Staaten und Chinas folgende von der U. S. E. eingebrachten Punkte besprochen haben:
1. Schaffung eines Rates der Vereinigten Nationen, dem die genannten Mächte (nachträglich hat auch Frankreich eine Vertretung im Rate der Vereinigten Nationen erlangt) sowie drei bis vier im Turnus zu wählende kleinere Nationen angehören sollen.
 2. Schaffung einer Versammlung der Vereinigten Nationen, in der die kleinen Nationen gleiches Stimmrecht und gleiche Souveränität wie die großen Nationen besitzen sollen.
 3. Schaffung einer internationalen Polizeimacht, die in erster Linie aus den Militärführern der vier großen Mächte besteht.
 4. Schaffung eines Weltgerichtshofes

zur Behandlung aller juristischen Fragen unter den Nationen.

5. Schaffung eines schiedsgerichtlichen Instituts zur Beilegung eventueller Streitfälle außerhalb der Gerichtsbarkeit der öffentlichen Gerichte.

Als eblische Grundregeln

für die Friedensplanung stellte Staatssekretär Hull folgende drei „Grundsätze“ auf:

- a. Das Wohlgehen aller Staaten ist voneinander abhängig.
 - b. Es ist wichtig, die öffentliche Meinung aller Länder über die Planung für die allgemeine Sicherheit auf dem Laufenden zu behalten.
 - c. Es ist wichtig, diese Diskussionen über Sicherheitsplanungen von demjenigen internen Politik und interner Angelegenheiten fernzuführen.
- Die in Dumbarton Oaks ausgearbeiteten Punkte sind charakteristisch für den Stand der gegenwärtigen Friedensplanung überhaupt. Von uns aus gesehen ist ohne Zweifel die Trennung von Konflikten der Sicherheit von solchen des internen wirtschaftlichen Lebens wenig wünschbar, da die kriegerischen Konflikte immer wieder ihre Wurzel in den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Länder hatten und haben werden.

Neben den besprochenen Planungen offiziellen Charakters stehen viele solche, die ihre Entstehung Einzelaktionen oder religiösen und politischen Gruppen verdanken. Die Übersicht über diese Planungen wird ein Artikel der nächsten Nummer geben.

Deutscheschweizerischer Verband der christlichen Vereiner junger Löhner

E. P. D. Samstag und Sonntag, den 9./10. September hielt der deutschschweizerische Verband der Christlichen Vereiner junger Löhner (CVJT) seine Jahresversammlung im Johannes-Hausgemeindehaus in Basel ab. Gegen 400 Löhner aus den benachbarten Landesgebieten der deutschen Schweiz fanden sich zu dieser Tagung zusammen, die wie die Verbandspräsidentin, VDM Hedwig Roth aus Zürich, in ihrem Eröffnungswort betonte, jenseits eines Höhen im Leben und Arbeiten der einzelnen Gruppen bildet und deren Durchführung zur gegenwärtigen Stunde am Rande unserer Landesgrenze, in deren unmittelbarer Nähe sich entscheidende kriegerische Ereignisse vorbereiten, wiederum ein großes Gedenkgedächtnis war. Auf wech ernstem Grundton das Zusammenfinden dieser Jugendlichen abgemittelt war, zeigte vor allem auch das Referat von Fr. D. M. Bösch in Basel über „Christliche Jugend in der Nachkriegszeit“ — die Tagung ein weites Feld anregte und durch den gemeinsamen Gottesdienstschluss in der Paulustrasse, wo Fr. Fr. Mariann Kappeler die Predigt

hielt. Der Nachmittag diente einer Bestimmung über die Hauptlinien der Vorbereitungsarbeit, die in den kirchlich ausgearbeiteten „Richtlinien“ festgelegt worden ist. — Als Gast nahm die Präsidentin des schweizerischen Nationalratbandes, Mlle Genevieve aus Gené, an der Tagung teil. Sie übertrug die Grüße des National- und Weltverbandes. Eine unter den Tagungsteilnehmerinnen spontan eroberte Kollette für das Pflichtlingswort CVJM und CVJT an den Zivilinternierten in der Schweiz (SARCIS) ergab über 200 Franken. Es war ein lebhafter Ausdruck der Dankbarkeit. Diese Dankbarkeit bildete auch im Schlußwort von Fr. Bischof-Moist, Basel, den Ausdruck der gesamen Tagung.

Veranstaltungen

Volkshilfsheim Caioja, Valbella

Unter nächster Aufsicht, der im Oktober beginnt, wird wieder jungen Mädchen von 18 Jahren an Gelegenheit bieten, unter der Leitung von zwei Hauswirtschaftslehrerinnen alle hauswirtschaftlichen Fächer zu erlernen und sich zugleich auch mit sozialer, literarischer, religiöser, Kunst-, Frauen- und Erziehungsfragen auseinanderzusetzen. Auch der postlichen Erleichterung wird viel Beachtung geschenkt: Turnen, Stäbchen, Schneiden. Alle weitere Auskunft wird gerne erteilt in: Caioja, Valbella, Gräubindlen.

Frauenheimkehrverein Zürich

(Union für Frauenbestrebungen)

Mitgliederversammlung, Freitag, den 23. September 1944, punkt 20 Uhr, im Klubzimmer des Kongresshauses, Zürich, 1. Stod, Eingang Alpenquai. — 1. Protokoll vom 25. August 1944. — 2. Protokoll, Motion und andere Wege zum Frauenheimrecht, Einführung von Fr. Dr. E. Hoffhart, Winterthur, Disposition. — 3. Von unterer Aktionsgruppe. — 4. Willkürlich. Gäste, Männer und Frauen sind willkommen. Mit freundlichem Gruß: Der Vorstand.

Zürich: Schenkel, Mählerstraße 26, Montag 25. September 17 Uhr. Mitglieder der Sektion. Crifa von Schultheß ließ aus ihrem

demnachst erscheinenden Roman: „Der Ring der Liebe“ (Die Gefährliche der Dietrich Kalle), Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Vereinigung bernischer Musikentwürfen. Generalversammlung Montag, den 25. September 1944, 20 Uhr, im „Baben“, Wollmatten 1. Stod. — 1. Satzungen: 1. Jahresbericht; 2. Jahresrechnung; 3. Entwurf in den Vorstand; 4. Entwurf in den Vorstand; 5. Widerspruch resp. Nennzahl der Rechnungsabteilung; 6. Wahl der Exekutoren für die Centralversammlung des Schweiz. Verbandes der Musikentwürfen vom 11./12. November in Zürich; 7. Winterprogramm; 8. Verschönerung und Unvorbergehenes.

Radiofondbungen für die Frauen

sr. Montag, den 25. September, um 13.45 Uhr, werden in der Sendung „Für die Hausfrauen“ die Kapitel „Der Mann noch immer Gäste einladen“ und „Das Rezept am Montag“ behandelt. Um 17.40 Uhr singt die Mitliin Helen Ott, Lieder von „Luce Craxiano“, am Freitag begleitet vom Romantischen Orchester, den 23. September, um 16.00 Uhr bietet die Frau von Strauss „Marianne über ein Thema von Janbel“ und 16.35 Uhr bietet Ute Verdian Gesangsbeiträge von Schumann, Kreisler, Meyer und Rhein-Baton. Am Mittwoch um 17.00 Uhr wird eine „Pädagogische Stunde“ gehalten. Das Haupttema in dieser an Wort und Ton reicher Sendung lautet: „Wenn eifersüchtige Ausländer heiraten“, Referent in Fr. dr. Ruth Schär-Robert.

Matthien

Fr. Fr. Henner, Zürich, 1. Theaterstraße 8. Telefon 24 50 80, wenn keine Antwort 24 17 40.

Berlos

Genossenschaft Schweizer Frauenbund: Präsidentin: Dr. med. h. c. Elie Rubin-Spiller, Rüschengasse 10, Zürich.

Verkaufs-Läden

- Aarau, Aargau, Allstatten, Appenzel, Basel, Balmthal, Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Birmensdorf, Brugg, Buchs, Burgdorf, Chur, Delémont, Dieikorn, Frauenfeld, Fribourg, Glarus, Heersau, Morges, Kreuzlingen, Lausanne, Le Locle, Langenthal.

Freitag, 22. September 1944

MIGROS

«Die Zeitung in der Zeitung»

10 Rappen Brotabschlag

Am 7. Juli 1944 wiesen wir im „Brückenbauer“ nach, daß es dem Bund möglich wäre, den Abgabepreis des Getreides um so viel zu senken, als ein Brotabschlag von 10 Rappen eintreten würde. In der Tat beträgt der durchschnittliche Inventarpreis der 384.000 Tonnen Importgetreide in der letzten Staatsrechnung Ende Juni 1943 Fr. 24.50, währenddem dieses Getreide zu Fr. 42.50 an die Müller abgegeben wird. Das heißt, kaufmännisch gesprochen, nicht anderes, als daß eine stille Reserve von nicht weniger als 66 Mill. Franken oder 18 Rappen pro Kilo in den Kriegsjahren gekauft wurde. Hält man sich an den Wiederbeschaffungswert dieses Getreides (gegen 55 Fr. pro 100 kg), so wäre sogar eine Reserve von 114 Mill. Fr. vorhanden gewesen. (Die vor dem Krieg bestehende stille Reserve von 3 Mill. Fr. abgezogen.) Was der Bund an Subventionen für die Brotverbilligung ausübt, ist also unbedingt um diese vielen Millionen Reserven zu kürzen, so daß ein Abschlag schon heute durchaus zu verantworten ist, um so mehr als der Krieg seinem Ende entgegengeht.

In den verschiedensten politischen Zeitungen sind Artikel gegen unseren Vorschlag eines Brotabschlages von 10 Rp. erschienen. Unsere Erwidrerungen darauf wurden nirgends aufgenommen. Ein großes bürgerliches Blatt schreibt uns: „...und wir glauben nicht, daß sich der Lesende sehr für diese Buchungsdetails interessiert... Das Volk soll offenbar nicht wissen, wie es um diese wichtigste Preisfrage steht.“

Da bleibt nichts anderes übrig als wie gewohnt die Migros-Tat. Ab heute verkaufen wir das

Kilo-Brot zu 40 Rp.

Selbstverständlich bedeutet das ein wesentliches Preisprophet unserseits. Es ist aber nicht das erstmal, daß wir auf Brot ein solches Preisprophet auf uns nehmen. Schon im Juli 1942 machten wir den Brotabschlag von 5 Rp. viele Monate nicht mit, trotz der Drohung, daß wir geringere Mehlerzeugnisse für die gesamte Bäckereibetriebe der Produktion AG. Meilen erhalten werden! Später stellte sich dann der Erfolg doch ein, wurde doch der Brotpreis im Zusammenhang mit dem Milchpreisaufschlag am 1. September 1943 wieder um 2 Rp. gesenkt!

(Ganz gleich hielten wir es mit dem Speiseölpreis. Wir konnten die Preiserrhöhung um den staatlichen Ausgleichszuschlag von 45 Rp. ab und verkaufen seit fünf Monaten weiter zum alten Preis.)

Der Zweck der Übung ist diesmal, zu erreichen, daß zunächst die Konsumgenossenschaften, die die größte Mühle der Schweiz betreiben und über einige modernste Turnsofen zur Brotfabrikation verfügen, den Abschlag ebenfalls mitmachen. Allerdings würde das auch für sie ein vorübergehendes wesentliches Opfer bedeuten. Denn besteht nicht der geringste Zweifel, daß der Schweiz. Gewerbeverband, die Bäckereimittelverbände und der Schweiz. Müllerverband es beim Bund durchsetzen werden, daß die Getreideverwaltung ihre Reserven für einen allgemeinen Brotabschlag zur Verfügung stellt.

Unbestritten ist, daß ein Brotabschlag die kinderreichen Familien und die mit irdischen Gütern am wenigsten gesegneten am meisten entlastet. Sehr viele Brotcoupons werden nämlich von denen, die sich etwas leisten können, für Patisserie, für Weißbrot usw. ausgegeben, währenddem die großen Familien zuzugunsten den letzten Brotcoupon für das tägliche Brot verwenden müssen. Der offizielle gute Rat geht heute dahin, nachdem die Preiskurve nur noch wenig nach oben geht, keine Erhöhung der Teuerungszulagen vorzunehmen. Es kommt aber leider nur zu oft noch vor, daß überhaupt keine Teuerungszulage ausgerichtet wird oder nur 8 oder 10 % bei einer Teuerung von 52%! Noch nie war es so nötig, von der Preisreihe her eine Erleichterung zu schaffen; keine Position eignet sich so ausgesprochen zu diesem Zweck wie das Brot.

Es ist aber nicht nur nötig so zu handeln, sondern es ist auch politisch klug. Wenn kann es denn eigentlich verborgen bleiben, welche gefährlichen sozialen Gärungen heute schon z. B. in Frankreich festzustellen sind? Eine Erleichterung des Existenzkampfes der Bedrängten ist das beste Mittel, bei uns solche Stimmungen nicht aufkommen zu lassen. Wenn der Staat diese Weisheit nicht aufbringt, so bringt sie eben das soziale Kapital von sich aus auf.

Wir müssen uns aber Klarheit, daß der Bund aus seiner Kasse für die tatsächliche Brotverbilligung, die dem Käufer im Laden zugute kommt, während des Krieges nicht mehr ausgeteilt hat als vor dem Krieg, währenddem fortwährend Propaganda für das Gegenteil gemacht wird.

Wir hoffen, daß nicht wie das letztmal, als wir den Brotabschlag nicht mitmachten, von der Getreideverwaltung ein Gegendruck ausgeübt werden.

Die Zukunft wird nämlich zeigen, daß wir auf dem richtigen Weg voranschreiten sind. Leider könnte die Zukunft auch zeigen, daß zu späte Einsicht in der Preispolitik bei sogar doppeltem Nachgeben nichts mehr nützt. Ein freiwilliger Brotabschlag von 10 Rappen heute ist sowohl in den Augen des Verbrauchers wie für das Landesinteresse mehr wert als ein Monat nach Kriegsende ein erzwungener Brotabschlag von 20 Rappen!

Wir werden unser möglichstes tun, um der Nachfrage zu genügen. Wir bedauern nur, daß wir unsern Brotabsatz nicht nach Belieben ausdehnen können, weil wir keine Groß-Brotbäckerei haben. Deshalb müssen wir den bisherigen Brotkunden den Vorzug geben.

Brotpreisabschlag:

Vollbrot 1-kg-Laib 40 Rp.
1/2 kg-Laib 25 Rp.

Warum gerade jetzt die Kleidergilde?

Im Jahr 1943 hat man in verschiedenen Schweizerstädten neue Erhebungen über die Haushaltsrechnungen von Arbeiter- und Angestelltenfamilien gemacht. Was ist dabei herausgekommen? Für Basel lautet der offizielle Kommentar z. B. so:

„Wie diese Zahlen zeigen, sind die Nahrungsausgaben von 100 im Jahr 1936/37 auf 192 im Jahre 1943 angestiegen, die Lebensmittelpreise haben sich jedoch auf 164 im Durchschnitt erhöht, so daß sich ein Rückgang in realen Nahrungsvbrauch von 100 auf 95 (um 7%) ergibt. Im Bekleidungssektor ist eine Ausgaben-erhöhung von 100 auf 131 zu verzeichnen, die Bekleidungspreise haben sich im Vergleichszeitraum dagegen im Mittel mehr als verdoppelt: der Bekleidungsverbrauch weist somit einen Rückgang um mehr als ein Drittel (von 100 auf 64) auf...“

Das war schon vor einem Jahr. Wie viel mehr hat sich die Lage zugespitzt bis heute! Jedermann weiß, daß neue Kleider gerade in der letzten Zeit für den einfachen Haushalt, aber auch für den auf Teuerungszulagen angewiesenen Mittelstand zuzugunsten unerschwinglich geworden sind.

Deshalb ist die Kleidergilde gerade jetzt gegründet worden.

Der Rückgang im Bekleidungsstandard ist viel stärker als in der üblichen Lebenshaltung. Nicht wegen Couponmangels, sondern wegen der hohen Preise müssen heute so viele auf Neuauschang verzichten.

Die Kleidergilde ist da, damit es einmal nicht mehr zu heißen braucht, daß der Großteil der Textilkunden in Familien mit bescheidenem Portemonnaie verfallend oder verschwendend, dem verschollenen oder sogar unfreiwillig verschenkte Coupons lassen einen bitteren Nachgeschmack zurück.

Migros-Geist im Kleiderladen — das ist das Ziel!

Zu diesem Migrosgeist gehören bekanntlich nicht nur niedrige Preise, sondern auch gute Qualität und vor allem auch gute Löhne für alle an Herstellung und Vertrieb beteiligten Arbeiter und Angestellten.

Der Konsument hat seinen Vorteil erfährt. Beträgt doch der Umsatz allein des neuen Zürcher Kleidergilde-Ladens

schon in den ersten 10 Tagen seit der Betriebsöffnung

Fr. 48 000.-



Auch Speiseöl noch zum alten Preis!

Die Migros machte den vor sieben Monaten verfügbaren und vor fünf Monaten allgemein durchgeführten Preisaufschlag nicht mit, daher:

„**AMPHORA**“-Speiseöl per Liter Fr. 2,83
Flasche zu 3 dl 85 Rp. Flasche zu 6 dl Fr. 1,70



zum alten Preis... —

trotz den vor zwei Monaten bewilligten Aufschlügen. Lösen Sie die blaue Seifenkarte jetzt und voll ein: Sie verfällt am 6. Oktober 1944.

Neugewicht

Haushaltseife (300 Einh.) 400 g 65 Rp.
Kernseife (A weiße 200 Einh.) 400 g 60 Rp.
Olivenölseife (200 Einh.) 400 g 75 Rp.
Schmierseife, in Dosen (150 Einh.) 400 g 80 Rp.
„Weiße Wolken“ (200 Einh.) 280/290 g 85 Rp.
Hochprozentige, leichtlösliche Reinsäure in Pulverform. Für die Wäsche; auch für Feingewebe aus Seide und Wolle.
„Oha“, das beliebte Waschmittel (100 Einh.) 500 g 70 Rp.

Kristall-Saccharin „Migros“

1 Schachtel = 100 Tabl. = 400 g
Zucker-Säuerkraft 25 Rp.

Sparen Sie Zucker, den Sie so notwendig zum Einmachen brauchen, indem Sie zum Süßen von Tee und Kaffee Migros-Saccharin verwenden.